

MARIANNE GRONEMEYER

# Genug ist genug

Über die Kunst des Aufhörens

# Inhalt

Vorwort	7
I. WER NICHT HÖREN KANN ... KANN AUCH NICHT AUFHÖREN	10
Zeitkrankheit: Hörschaden	11
Ganz Ohr sein	14
II. BEFEHL CONTRA BEFEHL	19
Der Stachel im Fleisch	19
Was verboten ist, das macht uns grade scharf	23
Stumme Kommandos	24
Eine Geste des Respekts	26
Am Anfang war der Befehl	28
Schall und Rauch?	30
Die Freiheiten führen Krieg gegeneinander	32
Wer ist mein Nächster?	34
Hören oder schlucken	37
Blinder Gehorsam?	39
Einsichtiger und vertrauensvoller Gehorsam	42
III. DER SCHULDIGE GEHORSAM	48
Der Gehorsam der Täter	50
Der totgesagte Gehorsam lebt weiter	56
Der andere Gehorsam	61
IV. WIE FURCHTBAR SIND DIE FURCHTLOSEN	64
Die Lust macht sich verdächtig	65
Wohltätiger Zwang	67
Der Widerspenstigen Zähmung	70
Die Furcht, eine Gabe des Heiligen Geistes	72
Die Kraft der Ohn-Macht	75
In der Mitte liegt holdes Bescheiden?	77
V. DER GERECHTE TAUSCH ODER DIE LIST DES TEUFELS	80
Auf und davon!	81

Die beschämenden Spuren der Dienstbarkeit	84
Wie du mir, so ich dir?	86
Mir hat auch niemand was geschenkt!	87
Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft	90
Gabe oder Almosen	91
Der Fremde auf der Türschwelle	93
Du oder Der-da, Die-da, Das-da?	96
Dritter oder vierter Fall?	100
Die Milch kommt aus dem Supermarkt	102
Was kost' die Welt?	104
VI. TOT ODER LEBEND	110
Geht-nicht liegt auf dem Friedhof, und Will-nicht liegt daneben	110
Ein Flügel wird ertränkt	112
Tod auf Raten	116
Heimliche Komplizenschaft	119
Einzigartigkeit versus Vereinzelung	121
Zum Tode verurteilen – ins Leben rufen	122
Reden ist Silber, Hören ist Gold	126
VII. KEIN ENDE UND KEIN ANFANG	133
Richtiges Leben im falschen	134
Am Gängelband der Experten	138
Verzicht muss sich lohnen	142
Klaustrophobische Anwandlungen	143
Auftritt: Temperantia	146
Die Sorge schleicht sich durchs Schlüsselloch ein	147
Mehr oder weniger – ist nicht die Frage	150
Allgemeine Mobilmachung	154
VIII. ZU GUTER LETZT	159
Anmerkungen	164
Literaturverzeichnis	183
Sachregister	187

## I. Wer nicht hören will ... kann auch nicht aufhören

Gelegentlich komme ich ins Stolpern. Nicht nur über die eigenen Füße, sondern über die eigenen Sprachgewohnheiten. Dann wird mir ein hundertfältig gebrauchtes Wort unversehens anstößig. Es geht nicht mehr glatt über die Zunge, stellt sich nicht länger bereitwillig zu selbstverständlichem Gebrauch zur Verfügung. Es will bedacht sein, will Mitteilung machen von seinem tieferen Sinn, als schiene es sich seiner alltäglichen Abnutzung widersetzen zu wollen. So wird es wieder gewichtig und taugt nicht mehr als abgegriffene Spielmarke im achtlosen Austausch von Belang- und Gedankenlosigkeiten.

Unlängst platzte so das Wort ‚aufhören‘ bei mir herein, in seiner imperativischen Form: ‚Aufhören!‘ Ich weiß nicht, warum es mir in den Sinn kam und erinnere mich auch nicht, was ich da in seinem bedrohlichen Lauf aufzuhalten gedachte. Ich wurde von der Doppeldeutigkeit des Wortes überrascht, die so in keiner der mir bekannten Sprachen nachahmbar ist, dass nämlich das ‚Aufhören‘ im Sinne von ‚ein Ende machen‘, ‚finire‘ etwas zu tun hat mit dem Gehörsinn, mit dem Hören, ‚audire‘ vielleicht sogar mit dem Gehorchen, ‚oboedire‘. Dieser Zusammenhang ist offenbar für den modernen Menschen so schwer nachvollziehbar, dass schon das altehrwürdige Grimm’sche Wörterbuch Zweifel anmeldet, ob er überhaupt existiert.<sup>1</sup> Es fällt demnach nicht leicht, das ‚Aufhören‘ und das ‚Hören-auf‘ zusammenzubringen. Ja, es scheint sich sogar ein Widerwille dagegen zu regen. Allenfalls im Sinne des Gehorsams gegenüber jemandem, auf den man hören muss, wenn er aufzu-hören befiehlt, will man es gelten lassen. Dann ist aber das Hören erzwungen durch ein sanktionsbewehrtes Gebot, und das Aufhören ist eher eine Folge der Strafandrohung als des Hörens.

*Zeitkrankheit: Hörschaden*

Mir aber scheint, dies epochale Unverständnis hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass das Aufhören überhaupt wenig attraktiv geworden ist. Dass das rechte Tun im Aufhören bestehen könnte, scheint heutzutage kaum jemandem einzuleuchten, wo alles aufs Verbessern, Überbieten, Korrigieren, Expandieren und Raffinieren hinausläuft. Wenn nun tatsächlich die Fähigkeit aufzuhören, abzulassen, ein Ende zu machen, mit dem Hören-Können zusammenhängt, dann wäre die Unfähigkeit aufzuhören ein Indiz für einen allgemein gewordenen Hörschaden, und tatsächlich ist das Gehör ja der Sinn, dem heute am meisten Gewalt angetan wird vom Lärm der Welt und der zugleich am wehrlosesten ist.

Oder anders: Es wäre zu fragen, wann sich die heute gängige Bedeutung von ‚aufhören‘ verselbstständigt und zugleich versimpelt hat und die gefährliche Erinnerung an das ‚Hören-Auf‘ abgestreift hat. Wie kam das ‚Auf-Hören‘ im Sinne des Lauschens und Hinhorchens so in Misskredit, dass es aus dem Sprachgebrauch beinahe ganz verschwand? An seine Stelle ist in der Alltagssprache die ‚Aufmerksamkeit‘ getreten, also das Merken. Wenn ich etwas merke oder bemerke, dann bin ich ganz Akteur. Etwas merken kann ich ganz allein, während ich zum Hören einer Anrede oder eines Rufes, eines aktiven Anderen also, bedarf. Vielleicht kann man sagen, dass der Auf-Hörende es mit einem Gegenüber zu tun hat, der Aufmerksame dagegen eher mit einem Gegenstand, einem Objekt. Und das könnte auch erklären helfen, warum wir dem Auf-Hören nicht sehr gewogen sind: Es macht mich zu passiv, zu abhängig, zu langsam, zu unsouverän.

Nun haben wir allerdings gesagt, dass sich das Aufhören in beiderlei Gestalt keiner großen Sympathie erfreut. Und da stellt sich die Frage, ob denn diese Feststellung überhaupt zutreffend ist. Sind wir Gegenwartsmenschen nicht geradezu Weltmeister im Aufhören? Denn wenn uns wirklich am Verbessern, Überbieten und Fortschreiten alles liegt, dann ist ja die Bereitschaft, Bestehendes abzuschreiben und über Bord zu werfen zugunsten des besseren Neuen unerlässlich. Unablässig werden wir gezwungen oder verführt, mit überkommenen Gewohnheiten, erworbenen Fähigkeiten und geübten Usancen aufzuhören, um den Neuerungen, die wie Pilze aus dem Boden schießen, Platz zu machen.

Muss man also nicht vielmehr sagen, dass das Aufhören die alltäglichste Übung von unsereinem ist, damit wir überhaupt aufnahmefähig werden für das jeweils Aktuelle, das jetzt gerade dran ist?

Dass unsere Zeit dem Aufhören nicht grün ist, ist also offenbar nur halb richtig. Es gibt viele gute und gesellschaftlich anerkannte Gründe, mit etwas aufzuhören. Wer zum Beispiel zu rauchen aufhört, um seine Gesundheit nicht zu gefährden oder aus Rücksicht auf die Gesundheit seiner Mitmenschen oder gar, um die öffentlichen Kassen des maroden Gesundheitswesens zu schonen, der kann der allgemeinen Zustimmung sicher sein. Wer ein Geschäft aufgibt, um in ein einträglicheres einzusteigen, handelt nach allgemeiner Übereinkunft vernünftig. Ich kann aus Überdross oder Langeweile aufhören, aus Einsicht in die Vergeblichkeit oder Nutzlosigkeit einer Unternehmung. Mag sein, dass ich etwas Besseres vorhabe oder eine Sache zu Ende gebracht habe und deshalb Schluss mache damit. Letzteres, dass ich aufhöre, weil ich ein Vorhaben abgeschlossen habe, ist allemal die anerkannteste Weise des Aufhörens, gleichsam dessen Normalfall.

Solange also das Aufhören mit der Aussicht auf Neuerung oder Besserung oder mit einem ordnungsgemäßen ‚finito‘ begründet werden kann, muss es sich nicht groß rechtfertigen. Es folgt einer Absicht, es ist zielgerichtet, es dient einem Zweck, es steht dem Vorwärtsdrang nicht *im* Weg, sondern räumt im Gegenteil Hindernisse *aus* dem Weg. Den allgemeinen Richtungssinn nach vorn und nach oben stellt es nicht in Frage. Es gibt demnach episodenhafte Formen des Aufhörens, die dem Weitermachen zum Verwechseln ähneln, weil sie ganz in dessen Dienst stehen, geradezu dessen unverzichtbare Voraussetzung sind. Wer weiter- und emporkommen will, muss unablässig bereit sein, aufzuhören, mit dem, was ihn an eine bestimmte Stufe der Entwicklung ankettet oder an eine überholte Vergangenheit fesselt.

Aufzuhören kann mir aber auch aufgenötigt werden. Ich kann durch zwingende Umstände dazu bestimmt werden, mit etwas, das ich durchaus nicht aufgeben möchte, Schluss zu machen: aus Geld- oder Zeitmangel zum Beispiel, oder durch Krankheit oder weil ich einer Anordnung, einem Befehl, einer Dienstanweisung unterstehe, die mich zum Aufhören zwingen. Vielleicht höre ich auch auf – sogar zu leben –, weil ich es einfach nicht mehr ertrage, weiterzumachen.

Dann gibt es noch ein Aufhören, das ersichtlich ganz ohne Akteur, ohne Entschluss und ohne Veranlassung auskommt: ‚Es hat aufgehört zu regnen, zu beben, zu stürmen, zu schneien.‘ Hier ist das Aufhören ein Ereignis. Es geschieht ohne menschliches Zutun, das unpersönliche ‚Es‘ macht das ganz klar. Dies Aufhören gehört in die Sphäre des ‚Von-Selbst‘. Es sei denn, man wolle die Naturgewalt als Veranlasserin ins Spiel bringen oder einen waltenden Gott oder ein gnädiges oder ungnädiges Schicksal.

Oder: ‚Das Arbeitsleben hört im Alter von 65 Jahren auf.‘ Dass diese Grenze gerade ins Schwimmen gekommen ist, ändert nichts daran, dass die Beendigung der Berufstätigkeit einer so selbstverständlich gewordenen Regel folgt, dass es keines Entschlusses, keiner Einwilligung und keiner besonderen Anordnung mehr bedarf, das Aufhören ist ein bürokratischer Routineakt.

All dies sind Varianten des Aufhörens, die uns vergessen lassen haben, dass wir auf etwas hören müssen, um aufzuhören, oder dass wir umgekehrt, um auf-hören (aufhorchen) zu können, aufzuhören gezwungen sind. Allenfalls lässt sich noch sagen, dass in dem einen oder anderen Fall jemand, der aufhört, auf die Stimme der Vernunft hört. Manchmal beruft sich jemand auf eine innere Stimme – ohne deswegen gleich esoterischen Neigungen verfallen zu sein. Sokrates zum Beispiel spricht in äußerst prekärer Lage, nämlich in seinem Prozess, in dem er dann zum Tode verurteilt wird, davon, dass ihm von seiner Kindheit an etwas Göttliches oder Daimonisches widerfahren sei, „eine Stimme nämlich, welche jedesmal, wenn sie sich hören lässt, mir von etwas abreDET, was ich tun will, zugeredet aber hat sie mir nie.“<sup>2</sup>

Die Stimme, die Sokrates hört, gebietet ihm nicht eigentlich aufzuhören, sondern gar nicht erst anzufangen. Auch ist sie nicht wirklich eine innere Stimme, er gibt ihr den Status des Göttlichen, er weist also ausdrücklich darauf, dass sie nicht seiner Einbildung entspringt, sondern eine *Eingebung* von draußen, von oben ist. Die Stimme bestimmt ihn, zu hören auf einen Anruf, während die innere Stimme, damit sie vernommen werden kann, ja eher einen Akt der Versenkung oder der Erinnerung erfordert.

Wie auch immer, wenn heutzutage jemandem die Stimme der Vernunft oder seine innere Stimme etwas zuraunt, dann besteht doch

zwischen dem Hören und dem Aufhören kein wirklich zwingender Zusammenhang. Über die sogenannte Stimme der Vernunft kann ich mich leicht hinwegsetzen. Der Raucher kann, indem er der Stimme der Vernunft mit gewissem Unbehagen zuhört, seine Zigarette, sogar genüsslich, zu Ende rauchen. Während er von Termin zu Termin hetzt, mag dem strapazierten Manager die Stimme der Vernunft die neuesten Statistiken über das Infarktisiko einhämmern. Während er in Höchstgeschwindigkeit über die Autobahn jagt, sagt ihm die Stimme der Vernunft, dass er dem Wald und dem Klima Saures gibt. Und während er sich mit der Geliebten in den Kissen vergnügt, sagt ihm die Stimme der Vernunft, dass Weib und Kinder mit dem Abendessen auf ihn warten. Kurzum: man kann auf die Stimme der Vernunft hören, ohne aufzuhören. Die Stimme der Vernunft scheint außerordentlich nachsichtig und nachgiebig zu sein und lässt sich leicht beschwichtigen. Sie zwingt mich nicht, ganz hörend zu werden. Sie lässt sich generös mit ihrem Antagonisten, der Neigung, versöhnen, zumindest lässt sie sich vertrösten, und das stellt sie unter den Verdacht, dass sie nicht wie Sokrates' Daimon eindringlich von außen her sich Zutritt und Gehör verschafft, sondern aus dem eigenen Innern aufsteigt. Das macht sie so bestechlich und prädisponiert sie nachgerade dazu, zum Schweigen gebracht oder überhört zu werden.

### *Ganz Ohr sein*

Um herauszufinden, was es mit dem Aufhören auf sich hat, das dem ‚Hören-Auf‘ entspringt, muss man zurückgehen in der Geschichte. Mir hat sich dieser Zusammenhang an einer Darstellung aus dem späten 6. Jahrhundert erschlossen, die mir durch einen reinen Zufall in die Hände fiel, oder besser: vor die Augen kam. Ich betone das Zufällige dieser Entdeckung, um darin eine oft gemachte Erfahrung zu bestätigen, dass nämlich, sobald sich ein Gedanke im Kopf eingenistet hat, sich dazu Passendes unversehens einstellt. Oder anders herum? Sobald eine Frage von mir Besitz ergriffen hat, wird sie infektiös. Manches, was in seiner Vereinzelung unauffällig bliebe, wird von der Frage erfasst und erscheint nun im neuen Licht. Es wird mit einer Bedeutung belehnt, die erst durch



# Sachregister

## A

- Abhängigkeit 97, 126, 158, 162, 163  
Abraham 15, 17, 18, 21, 31, 32, 33, 36,  
38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46, 48  
Absicht/ Absichtlichkeit/ absichts-  
voll 12, 36, 92, 130, 131, 132, 144  
Abstrakt/ Abstraktion 118, 119, 120,  
121, 123, 124, 131  
Almosen 92  
Anfangen/ Anfang 7, 57, 58, 80, 81,  
82, 108, 109  
Angewiesenheit 97, 103, 122, 129, 157,  
162  
Anrede 11, 30, 125, 126  
Ansprache 128  
Antlitz 53, 56, 87  
Auferstehung 125  
Aufgabe 159  
Aufmerksamkeit 11, 77, 92, 93, 139, 141,  
159  
Auge 42, 43, 53, 64  
Autorität, väterliche 67, 68

## B

- Befehl/ befehlen 8, 12, 17, 18, 19, 20, 21,  
22, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 31, 32, 36, 39,  
40, 42, 44, 45, 46, 48, 49, 51, 54, 55, 56,  
57, 58, 59, 60, 61, 154  
Begehren/ Begierde 64, 65, 69  
Bergbau 60, 105

- Besonderheit/ Singularität/ Einzigar-  
tigkeit/ Einmaligkeit 119, 121, 122,  
123, 160

Bettler 91, 92, 93

- Beziehung/ Bezogenheit/ Bezüglich-  
keit 29, 79, 103, 124, 147, 157

## D

- Daseinszweck/ Daseinsgrund 85, 86,  
106  
der Andere 11, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39,  
54, 55, 87, 92, 93, 97, 99, 100, 159,  
162  
Du 30, 38, 43, 44, 97, 98, 99, 101, 107,  
129, 152

## E

- Ebenbürtigkeit/ ebenbürtig 18, 32, 91,  
101, 104, 127  
Einfachheit 62, 157  
Einsicht 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 56,  
57, 58, 110, 111, 112, 113, 127, 134, 135, 138,  
144, 150, 151, 152  
Empfänglichkeit/ empfänglich/  
empfangen/ Empfänger 17, 31, 42,  
44, 75, 92, 94, 97, 98, 108  
Erfolg 62, 107  
Erziehung/ erziehen 20, 57, 100  
Es 97, 98, 99, 101  
Experten 133, 139, 141, 142, 143, 144, 151

**F**

- Feindschaft/ Feind 95, 96  
 Fortsetzung 81, 82  
 Freiheit/ Befreiung/ frei 17, 21, 22, 23,  
 24, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 44, 51,  
 62, 68, 107, 117, 118, 129, 147, 151, 152,  
 153, 156, 158, 163  
 Fremd / der Fremde 94, 96, 99  
 Freundschaft / Freund 90, 94, 161  
 Furcht 8, 64, 65, 71, 74, 76, 77, 78, 79,  
 113, 148

**G**

- Gast 94, 95, 96  
 Gastfreundschaft 94, 95, 96, 97, 108  
 Geben/ Gabe/ Geber 44, 76, 78, 79,  
 87, 89, 90, 94, 96, 98, 100, 102, 103,  
 157, 159  
 Geben und Nehmen 87, 92, 96, 97,  
 98, 102  
 Geben und Empfangen 87, 88, 92, 96,  
 97, 101, 102, 103  
 Gegenseitigkeit/ Wechselseitigkeit 32,  
 44, 74, 79, 86, 90, 91, 92, 93, 94, 96,  
 97, 98, 107, 109, 162  
 Geheiß 29, 30, 31, 43  
 Gehorsam/ gehorchen 8, 10, 17, 18, 19,  
 20, 25, 28, 32, 36, 37, 38, 39, 40, 41,  
 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52,  
 54, 55, 56, 57, 58, 59, 61  
 Geldwert/ Wert 87, 89, 92, 105, 106  
 Gemeinwohl 68  
 Geschenk/ schenken 35, 73, 87, 88, 89,  
 90, 92, 96, 97, 159  
 Gesetzmäßigkeit 119, 122  
 gesunder Menschenverstand 112, 133, 140

- Gewalt/ Gewalttätigkeit 28, 34, 37, 49,  
 50, 52, 54, 59, 62, 70, 86, 103, 121, 161  
 Gewinn 90  
 Gewohnheit 7, 11, 68, 70, 112, 113  
 Glaube, Liebe, Hoffnung 83, 118, 128  
 Glaubwürdigkeit 136, 137, 138  
 Gleichmacherei/ Vereinheitlichung 104,  
 161

**H**

- Hören/ Gehör/ Hörer 8, 10, 11, 13, 17,  
 18, 29, 30, 32, 33, 41, 43, 44, 55, 62,  
 63, 79, 127, 128, 133

**I**

- Individualisierung 30  
 Industriegesellschaft/ Industrialis-  
 mus 145, 146, 149, 157, 158  
 Initiative 98, 100, 108, 109, 126, 127  
 Inspiration 80, 108, 109

**K**

- Kadavergehorsam 54, 56  
 Kardinaltugenden 83  
 konkret/ Konkretion 119, 120, 124, 131, 132,  
 160  
 Konsum/ Konsumtion/  
 konsumistisch 59, 102, 107, 146, 150,  
 152, 157  
 Konsumgesellschaft 30, 153, 156, 163  
 Kreatur 61, 85, 99, 103  
 Kultur 103, 104

**L**

Landwirtschaft 60, 105  
 Leben/Lebendigkeit 116, 117, 118, 120,  
 121, 123, 124, 125, 126  
 Lust 64, 65, 69, 77, 78

**M**

Machen/Macher 98, 100, 102, 144,  
 145  
 Macht/Bemächtigung 32, 37, 38, 54, 55,  
 58, 77, 119, 126, 129, 140  
 man 44, 46, 142, 145, 152  
 Mitleid 62  
 Möglichkeit/möglich 99, 106, 120, 121,  
 125, 132  
 Müll 82  
 Mut 50, 54, 55, 71

**N**

Name/namenlos/namhaft 30, 32, 52,  
 55, 122, 126  
 Natur 59, 61, 103, 118, 145, 157  
 Neigung 8, 14, 39, 65, 68, 75, 77, 79  
 Neuerung/Erneuerung 11, 80, 110

**O**

Objekt/Akkusativobjekt/Dativ-  
 objekt 100, 101, 104, 119, 126  
 Ohr 15, 32, 37, 41, 42, 43, 62, 64

**P**

Polis 68  
 Produktion 59, 102, 103, 107, 146, 158  
 Profit 91

**R**

rechtes Maß/Temperantia 78, 84, 146,  
 147, 151, 153  
 Ressource 102  
 Ruf/Anruf/anrufen/Berufung 11, 13,  
 17, 29, 41, 44, 45, 124, 127, 128, 129

**S**

Sachzwang 58, 59, 60, 61, 62, 80, 106,  
 111, 112, 145, 161  
 Samariter 34, 35, 36, 37  
 Schöpfung 59  
 – Schöpfungsbericht 85  
 Segen/segnen 91, 93, 104  
 Sehnsucht 94  
 Sicherheit 143, 148, 150, 151, 158  
 Sorge/Besorgnis 23, 79, 112, 140, 147,  
 148, 149, 150, 152  
 – Vorsorge 148, 149, 150, 156  
 – Fürsorge 148, 149, 150, 151  
 – Versorgung 149, 150, 153, 155  
 – Selbstsorge 151  
 Sorglosigkeit 149, 157  
 Stimme der Vernunft 13, 14  
 stummes Kommando 24, 25  
 System 74, 103, 104, 106

**T**

Täter 50, 54, 56  
 Tausch/Tauschprinzip 86, 88, 92, 96  
 Tauschobjekt 91  
 timor filialis, Sohnesfurcht 72, 75, 76,  
 78  
 timor servilis, die Furcht des Unter-  
 gebenen 72, 73, 74, 75, 76, 78  
 Tod/die Toten 116, 117, 120, 123, 125, 126, 148

Todesfurcht 117, 118

Tugendlehre 78

**U**

Unvergleichbarkeit 91

**V**

Verbot 23, 24

Vereinzelung 121, 122,

Vergangenheit/vergangen 62, 82

Vergänglichkeit 8

Verinnerlichung 25

Ver-Mittlung/Mittel 84, 86, 91, 93

Vernunft 69, 70, 71, 77, 79, 117, 119, 121,  
145

- expertokratische, klirrende,  
rechnende, herrschende, stählerne,  
reine 112, 116, 117, 118, 133, 134

Verselbigung 33, 99

Versöhnung 62

Verstehen 37, 38, 41

Verstoß 74

Vertrauen/anvertrauen 31, 32, 36, 39,  
42, 43, 44, 46, 76, 101, 112, 150, 157

Verzeihen/Vergeben 41, 73, 74, 75

Verzicht/verzichten 136, 137, 138, 142,  
144, 152, 157

Vielfalt 161

Vorteil 86, 100, 115, 136

**W**

Wachstum 145, 147, 152, 156

Weitermachen/Weitergehen/  
Weiter-so 7, 12, 37, 81, 84, 110, 113,  
126, 133, 143, 150, 151Wirkmächtigkeit/Wirksamkeit 97, 137,  
138, 141

Wirklichkeit 106

**Z**

Zeit/Jenseits der Zeit 129, 154, 155

Zukunft 61, 98, 147, 148, 149

Zuneigung 75, 76, 79, 90

Zuständigkeit/zuständig 141

Zwang/zwingen 8, 17, 49, 51, 62, 65, 68,  
75, 76, 77

Zwang, innerer und äußerer 70, 71